

LZ 8. November 2016

## Lachen – Spenden – Helfen

### 20. BMW-Benefiz-Kabarett mit Andreas Giebel

Ein Gedanke, viel guter Wille und noch mehr Engagement hat aus einer zunächst kleinen Veranstaltung auf dem BMW-Werksgelände einen festen und beliebten Termin im Landshuter Kulturkalender werden lassen: das BMW Benefiz-Kabarett. Zum Jubiläum kam am Sonntag Andreas Giebel in den Rathausprunksaal. Mit seinem neuen Programm „Das Rauschen in den Bäumen“ ist er Beobachter und Akteur zugleich. Er schaut auf sein Viertel, erzählt vom Leben, vom eigenen und von dem seiner Mitmenschen, und unterhielt so das Publikum aufs Vergnüglichsste.

Ralf Hattler, Standortleiter von BMW Landshut, konnte vor einem vollen Saal zu einem besonderen Nachmittag begrüßen. Lachen, Spenden, Helfen, das sei seinerzeit die Motivation von Betriebsrat Wilibald Löw gewesen. Am Sonntag konnten Hattler und Löw mit Unterstützung von Oberbürgermeister Hans Rampf Spenden in Höhe von 9000 Euro verteilen.

Dr. Elisabeth-Maria Bauer von der Freiwilligen Agentur Landshut bekam einen der Schecks. Mit 3000 Euro wird das Projekt „Ankommenspaten“ unterstützt. Eine Initiative, damit Integration in Landshut gelingt. Ludwig Stangl von der



Andreas Giebel schaut genau hin.

Caritas konnte ebenfalls 3000 Euro in Empfang nehmen. Unterstützt wird die Hildegard-Baier-Frauenhaus-Stiftung. Über die gleiche Summe konnte sich auch Gerhard Witthöft vom Netzwerk freuen. Zugute kommt es dem Projekt „Angehörigenhilfe Demenz“. Über den Geldsegen dürften sich aber auch die vielen ehrenamtlichen Helfer freuen, ohne die alle drei Projekte nicht möglich wären.

Der wohltätige Zweck war auch für Giebel und den einberufenen Familienrat mit ausschlaggebend, an einem Sonntagnachmittag nach

Landshut zu fahren. „Da bin ich gern gekommen und es war auch eine schöne Veranstaltung“, so Giebel nach der Vorstellung. Damit war er schon einmal mit seinem Publikum einig. Das hatte seine Freude bei Giebels Exkurs vom Karldingshamer-Platz ausgehend in die angrenzende kleine Welt von Maler Max, Blumenhändlerin Lydia oder dem Kioskbesitzer Döderlein hinein ins „Weser-Eck“, der Stammkneipe. Direkt liebevoll erzählt er von den Menschen, die er mal bewusst aufsucht, denen er manchmal aus dem Weg gehen will und dennoch nicht

auskommt. Freundlich begegnet er ihnen, kauft schon mal aus Mitleid eine Körperlotion oder lässt sich auf pointierte Aktmalerei ein. Überschwänglich sei der Bayer nicht, das hebe er sich für besondere Momente auf, auch auf die Gefahr hin, dass der Moment nie kommt. „Wenn's net passt hätt', hätt' i's scho gsagt“, so die bayerische Liebeserklärung.

Giebel genügen ein paar Worte und fast zärtlich entsteht die bayerische Behäbigkeit, das Grantlerium. Giebel spricht aus der Seele – und erntete viel Applaus für seine Feststellung, die Unordnung im Keller, die „wächst von unten heraus, das ist wie das Rasenmähen“. Er ist auch Schauspieler. Es war eine Freude, ihn durch den Supermarkt irren zu sehen, auf der Suche nach Kartoffeln. Dass man dabei so viel erleben kann! Er verlässt aber auch den Platz, schweift hinaus in die große Welt. Assoziiert als Kabarettist mit einem „Fiße hoch“ seiner georgischen Haushälterin und parodiert mit einfachsten Mitteln die Strapazen eines Langstreckenfluges als Schauspieler.

Woher er nur immer die Einfälle nimmt? Er weiß es selber nicht, zumindest nicht so genau. Aber das macht nichts. Der Applaus gab ihm Recht. Dem Publikum gefiel es jedenfalls. -bau-